

Bäume und Sträucher richtig schneiden

Ein kompletter Schnittkurs zum Nachlesen: von den Grundlagen über Obstbäume und Beerensträucher bis zur Verjüngung alter Gehölze

- ✦ Wie Gehölze wachsen und warum das jeden Schnitt bestimmt
- ✦ Werkzeug und saubere Schnitttechnik
- ✦ Winterschnitt oder Sommerschnitt
- ✦ Welcher Schnitt bringt was
- ✦ Obstbäume vom Pflanzschnitt bis zum Altbaum
- ✦ Johannisbeere, Himbeere, Brombeere und Co.
- ✦ Ziersträucher und Hecken
- ✦ Verjüngung, Fehler, Jahreskalender

ÜBERSICHT

Inhalt

1	Warum wir schneiden und wann lieber nicht	Grundlagen
2	Wie ein Gehölz wächst: die Wuchsgesetze	Grundlagen
3	Werkzeug und Schnitttechnik	Grundlagen
4	Der richtige Zeitpunkt	Fortgeschritten
5	Die Schnittarten und was sie bewirken	Fortgeschritten
6	Obstbäume schneiden	Praxis
7	Beerensträucher schneiden	Praxis
8	Ziersträucher, Wildsträucher und Hecken	Praxis
9	Verjüngung alter Bäume und Sträucher	Fortgeschritten
10	Schneiden mit Blick auf Natur und Kreislauf	Permakultur
11	Die häufigsten Fehler	Praxis
12	Schnittkalender und Spickzettel	Zum Mitnehmen

SO NUTZT DU DIESES HEFT

Die Kapitel 1 bis 3 sind das Fundament. Wer sie verstanden hat, kann vor fast jedem Gehölz stehen und selbst herleiten, was zu tun ist. Ab Kapitel 4 wird es konkreter: Zeitpunkte, Schnittarten und dann die einzelnen Pflanzengruppen. Ganz hinten findest du einen Kalender und einen Spickzettel für die Jackentasche.

Markierungen: **(invasiv)** verwildert und verdrängt heimische Pflanzen. **(nicht heimisch)** stammt aus anderen Regionen der Welt und bietet unseren Tieren meist weniger. **(ökologisch wenig wertvoll)** bietet Insekten und Vögeln kaum Nahrung oder Lebensraum. Bei Neupflanzungen ist es wichtig, heimische Arten zu wählen. Klassisches Kulturobst wie Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume und unsere Beerenobstarten markieren wir nicht: Es gehört seit Jahrhunderten zu unserer Landschaft und ist für Insekten und Vögel wertvoll.

Ein Satz vorweg, der dir viel Stress nimmt: Gehölze verzeihen eine Menge. Ein zu vorsichtiger Schnitt kostet dich höchstens ein Jahr. Gefährlich wird es erst, wenn man ohne Plan viel auf einmal wegnimmt.

KAPITEL 1 · GRUNDLAGEN

Warum wir schneiden und wann lieber nicht

Im Wald schneidet niemand. Trotzdem gibt es gute Gründe, im Garten zur Schere zu greifen.

Ein Baum im Wald braucht keinen Schnitt. Er wächst in die Lücke, die Licht hergibt, und was im Schatten abstirbt, fällt irgendwann herunter. Im Garten wollen wir aber meistens etwas mehr: verlässlich Obst, einen Strauch, der jedes Jahr gut blüht, eine Krone, die nicht beim ersten Sturm auseinanderbricht, oder einfach eine Hecke, die den Weg nicht zuwächst.

Die fünf guten Gründe für einen Schnitt

1. **Stabilität.** Ein gut aufgebautes Gerüst trägt später schwere Fruchtlast und Schnee, ohne auszubrechen. Das entscheidet sich in den ersten Jahren.
2. **Licht.** Früchte und Blütenknospen bilden sich fast nur dort, wo Sonne hinkommt. Eine dichte Krone trägt außen und bleibt innen kahl.
3. **Gesundheit.** Luftige Kronen trocknen nach Regen schneller ab. Pilzkrankheiten wie Schorf, Mehltau oder Monilia haben dann deutlich schlechtere Karten. Kranke und tote Teile kommen raus.
4. **Gleichgewicht zwischen Wachstum und Ertrag.** Durch den Schnitt steuerst du, ob ein Gehölz mehr Holz oder mehr Blüten und Früchte bildet.
5. **Verjüngung.** Alte, vergreiste Sträucher und Bäume lassen sich wieder in Schwung bringen, statt sie zu roden.

Wann du die Schere besser liegen lässt

- Wenn du nicht sagen kannst, was der Schnitt bewirken soll. Kein Ziel, kein Schnitt.
- Bei vielen Wildgehölzen, Solitärbäumen und Waldbäumen. Eine Linde, eine Eiche, ein Feldahorn im Garten brauchen höchstens einen Erziehungsschnitt in jungen Jahren und später die Entnahme von totem Holz.
- Bei Gehölzen, die schlecht austreiben: Magnolie, Zaubernuss, Japanischer Fächerahorn, Seidelbast, die meisten Nadelgehölze. Hier gilt: so wenig wie möglich.
- Bei Frost unter etwa minus 5 Grad, bei Dauerregen und wenn Vögel im Gehölz brüten.

> **MERKSATZ**
>
> Jeder Schnitt ist eine Verletzung und gleichzeitig ein Signal an die Pflanze. Gut schneiden heißt: mit möglichst wenigen, gezielten Schnitten ein klares Signal geben.

Der Grundgedanke: Gleichgewicht zwischen Wurzel und Krone

Wurzel und Krone stehen in einem Gleichgewicht. Die Wurzel hat Reserven für eine bestimmte Menge Knospen eingelagert. Schneidest du im Winter viel aus der Krone, verteilt sich diese ganze Kraft im Frühjahr auf weniger Knospen. Die Folge: Die verbliebenen Knospen treiben besonders stark aus. Daraus folgt die wichtigste Regel des ganzen Heftes, die viele Gärtner erst nach Jahren verstehen:

DIE WICHTIGSTE REGEL

Starker Schnitt bewirkt starken Austrieb. Wer einen zu großen Baum kleiner machen will, indem er ihn im Winter kräftig zurückschneidet, bekommt im nächsten Jahr einen Wald aus senkrechten Trieben und noch weniger Obst. Kleiner hält man einen Baum durch Sommerschnitt, durch Ableiten und durch Geduld.

KAPITEL 2 · GRUNDLAGEN

Wie ein Gehölz wächst

Wer die Wuchsgesetze kennt, braucht keine Schnittanleitung auswendig zu lernen.

Gesetz 1: Die Spitze gewinnt

Die Knospe, die am höchsten sitzt, treibt am stärksten aus. Darunter werden die Triebe nach und nach schwächer, die untersten Knospen schlafen oft ganz. Gärtner nennen das **Spitzenförderung**. Die Pflanze will nach oben ans Licht, und die Spitze bekommt den meisten Saft.

Daraus folgt: Je steiler ein Trieb steht, desto mehr wächst er in die Länge und desto weniger blüht er. Je flacher er steht, desto ruhiger wächst er und desto mehr Blütenknospen setzt er an.



Steil wächst in die Länge, flach bringt Blüten. Am höchsten Punkt eines Bogens entsteht oft ein kräftiger neuer Trieb.

PRAXIS-TIPP

Junge Obstbäume, die nur wachsen und nicht blühen wollen, bringst du oft schneller zum Tragen, wenn du einzelne Seitentriebe im Sommer mit Schnur oder Wäscheklammern Richtung waagerecht bindest, statt sie abzuschneiden. Binden statt schneiden ist bei Obst ein echter Trick.

Gesetz 2: Gleich hoch heißt gleich stark

Triebe, deren Spitzen auf gleicher Höhe enden, wachsen ungefähr gleich stark. Diese Regel heißt **Saftwaage**. Beim Obstbaum nutzt man sie, um die Leitäste in Balance zu halten. Steht ein Leitast höher als die anderen, wird er zum Konkurrenten der Mitte.

Gesetz 3: Wo du schneidest, treibt es aus

Unterhalb einer Schnittstelle treiben meist die obersten ein bis drei Knospen aus. In welche Richtung der neue Trieb wächst, bestimmst du also mit der Wahl der Knospe. Schneidest du über einer Knospe, die nach außen zeigt, wächst der Trieb nach außen, und die Krone bleibt offen. Schneidest du über einer Knospe, die nach innen zeigt, wächst er in die Krone hinein.

Knospen lesen lernen

Knospe oder Trieb	Woran du sie erkennst	Was das bedeutet
Blattknospe	schmal, spitz, eng am Holz anliegend	wird zu Trieb und Blättern
Blütenknospe (Kernobst)	dick, rundlich, oft etwas behaart, sitzt am Ende kurzer Triebe	bringt dieses Jahr Blüten und Früchte, nicht abschneiden
Schlafende Augen	kaum sichtbar, unter der Rinde verborgen	treiben erst nach starkem Rückschnitt aus, wichtig für Verjüngung
Wasserschoss	kräftiger, senkrechter Trieb aus älterem Holz, oft auf der Oberseite von Ästen	Reaktion auf zu starken Schnitt, meist entfernen
Fruchtspieß, Ringelspieß	kurze Triebe von wenigen Zentimetern mit Endknospe	das eigentliche Fruchtholz bei Apfel und Birne
Fruchtkuchen	verdickte, knubbelige Stelle, an der schon Früchte hingen	trägt mehrere Jahre, irgendwann erschöpft

Gesetz 4: Bäume heilen nicht, sie schotten ab

Ein Baum kann eine Wunde nicht reparieren wie wir einen Schnitt in der Haut. Er baut von innen Barrieren auf und überwallt die Wunde von außen langsam mit neuem Gewebe. Das gelingt umso besser, je kleiner die Wunde ist und je näher sie am sogenannten **Astring** sitzt. Dort, am leichten Wulst, wo ein Ast aus dem Stamm kommt, sitzt das Gewebe, das die Wunde abschottet und überwallt.

- Wunden bis etwa Daumendicke verheilen bei fast allen Gehölzen problemlos.
- Bei Wunden über etwa 10 cm Durchmesser wird es kritisch. Fäule dringt dann oft ins Kernholz ein, bevor die Wunde überwallt ist.
- Junge, wüchsige Bäume schotten viel besser ab als alte.

> **MERKSATZ**
>
> Lieber jedes Jahr ein paar kleine Schnitte als alle zehn Jahre ein paar große.

KAPITEL 3 · GRUNDLAGEN

Werkzeug und Schnitttechnik

Gutes Werkzeug ist kein Luxus. Ein gequetschter Ast heilt schlechter als ein glatter Schnitt.

Die Grundausstattung

Werkzeug	Wofür	Worauf achten
Bypass-Schere	lebendes Holz bis etwa 2 cm	zwei Klingen schneiden aneinander vorbei wie eine Haushaltsschere, glatter Schnitt. Die wichtigste Schere.
Amboss-Schere	trockenes, totes Holz	quetscht frisches Holz, deshalb für lebende Triebe nur zweite Wahl
Astschere	Äste von 2 bis 4 cm	lange Griffe geben Hebel. Nicht hin und her drehen, dafür ist die Säge da.
Handsäge (Zugsäge)	alles über etwa 3 cm	schneidet beim Ziehen, japanische Zahnung gibt saubere Flächen. Klappsäge passt in jede Tasche.
Teleskopsäge, Stangenschere	hohe Kronen vom Boden aus	spart Leiterarbeit, aber ungenauer
Heckenschere	nur Formhecken	an Obstbäumen und Blütensträuchern hat sie nichts verloren
Obstbaumleiter	Arbeit in der Krone	Dreibeinleiter steht im Gras sicher. Nie auf die oberste Sprosse.

PFLEGE

Klingen nach der Arbeit säubern und leicht ölen, regelmäßig schärfen. Bei kranken Gehölzen (Feuerbrand, Krebs, Monilia) zwischen den Bäumen mit Alkohol abwischen, damit du Krankheiten nicht von Baum zu Baum trägst.

Technik 1: Der Schnitt auf Auge

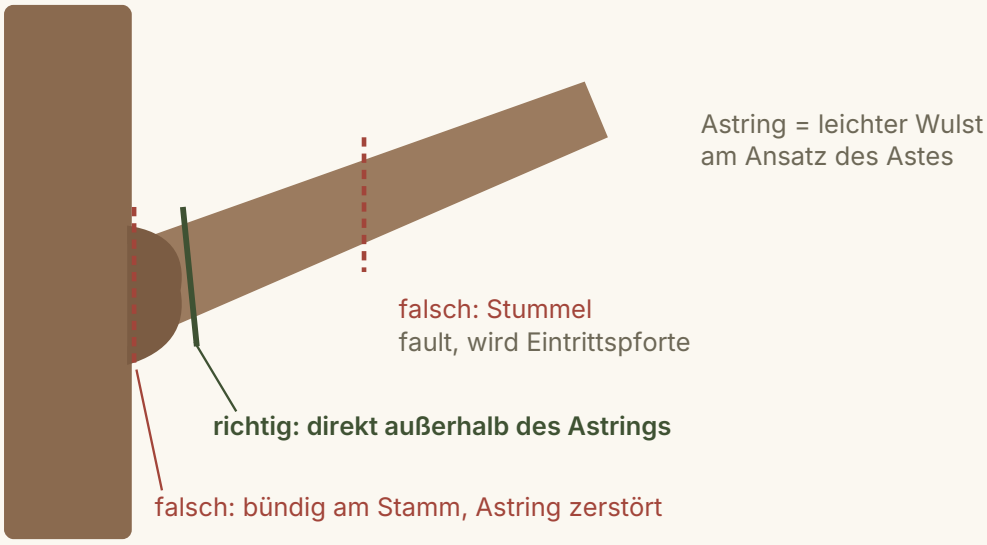
Wenn du einen Trieb einkürzt, schneidest du immer knapp über einer Knospe, die in die gewünschte Richtung zeigt. Abstand etwa 3 bis 5 mm, leicht schräg, sodass Regenwasser von der Knospe weg abläuft.



Der Schnitt auf Auge: die Knospe bestimmt, wohin der neue Trieb wächst.

Technik 2: Der Schnitt am Astring

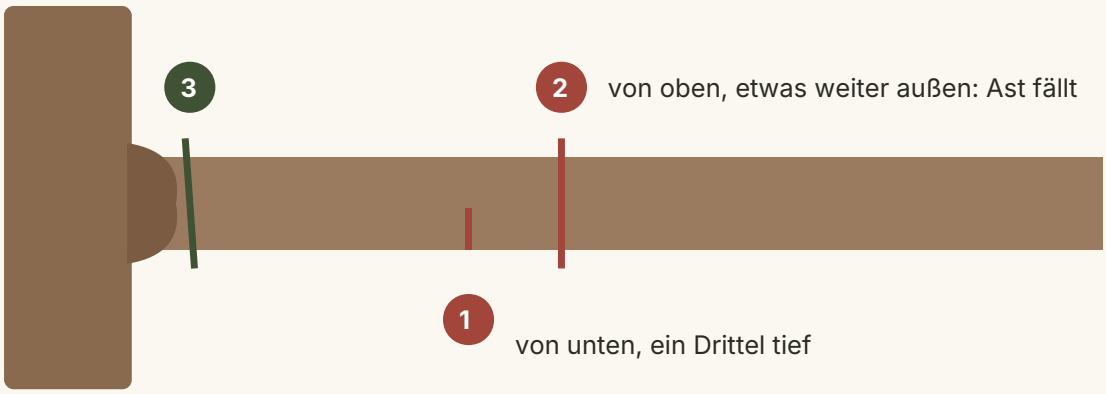
Wenn du einen ganzen Ast entfernst, schneidest du ihn direkt außerhalb des Astrings ab. Nicht bündig am Stamm (dann zerstörst du das Gewebe, das die Wunde schließen soll) und nicht mit Stummel (der stirbt ab, fault und wird zur Eintrittspforte).



Der Astring enthält das Gewebe, das die Wunde abschottet und überwallt.

Technik 3: Der Dreischnitt für schwere Äste

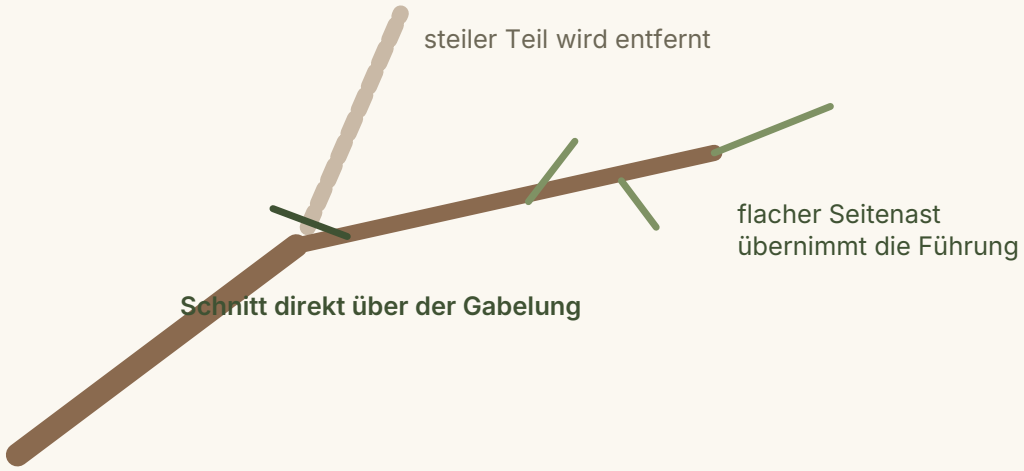
Ein dicker Ast, den du einfach von oben ansägst, bricht kurz vor Schluss ab und reißt einen langen Streifen Rinde vom Stamm. Das ist eine der schlimmsten Wunden, die man einem Baum zufügen kann. Deshalb gehst du in drei Schritten vor:



1: Entlastungsschnitt von unten. 2: Ast von oben absägen, er bricht sauber zwischen 1 und 2. 3: den leichten Stummel am Astring sauber nachschneiden.

Technik 4: Ableiten statt Kappen

Ableiten ist die eleganteste Technik im ganzen Gehölzschnitt. Statt einen zu langen oder zu steilen Ast irgendwo in der Mitte abzuschneiden, nimmst du ihn direkt über einer Gabelung weg. Ein tiefer sitzender, flacher oder nach außen wachsender Seitenast übernimmt dann die Führung.



Ableiten: Der Baum wird kleiner oder lichter, ohne dass er mit einem Austriebsschwall reagiert.

- Der verbleibende Seitenast sollte mindestens ein Drittel so dick sein wie der entfernte Teil. Sonst reagiert der Baum wie beim Kappen.
- Ableiten auf flacher stehende Äste beruhigt das Wachstum und fördert Blüten.
- Ableiten auf nach außen zeigende Äste öffnet die Krone.

Technik 5: Auslichten an der Basis

Bei Sträuchern ist das die Standardtechnik: Alte Triebe werden nicht irgendwo in der Höhe gekürzt, sondern direkt am Boden oder knapp über einem kräftigen jungen Seitentrieb weiter unten herausgenommen. So bleibt der Strauch in seiner natürlichen Form und erneuert sich von unten.

Wundverschluss?

Wundverschlussmittel werden heute für normale Schnittwunden nicht mehr empfohlen. Unter einer geschlossenen Schicht bleibt es oft feucht, und Pilze haben es leichter. Ein sauberer Schnitt an der richtigen Stelle ist der beste Wundschutz. Bei sehr großen Wunden kann man allenfalls den Rand der Rinde bestreichen, damit sie nicht austrocknet.

KAPITEL 4 · FORTGESCHRITTEN

Der richtige Zeitpunkt

Derselbe Schnitt wirkt im Februar ganz anders als im Juli. Der Zeitpunkt ist ein Werkzeug.

Winterschnitt: fördert das Wachstum

Im Winter, also in der Saftruhe zwischen Laubfall und Austrieb, sind alle Reserven in Wurzel und Stamm eingelagert. Was du jetzt wegschneidest, hat die Pflanze nichts gekostet, aber die eingelagerte Kraft verteilt sich im Frühjahr auf weniger Knospen. Ergebnis: kräftiger Neuaustrieb.

- **Wann:** am besten im späten Winter, etwa Februar bis Anfang März. Dann sind die stärksten Fröste meist vorbei und die Wunden schließen sich bald mit dem Saftfluss.
- **Gut für:** Aufbau junger Bäume, schwachwüchsige Bäume, Verjüngung, Sträucher, die am diesjährigen Holz blühen.
- **Nicht:** bei Frost unter etwa minus 5 Grad, dann splittert das Holz und die Wundränder frieren zurück.

Sommerschnitt: bremst das Wachstum

Im Sommer nimmst du der Pflanze Blätter weg, also ihre Zuckerfabrik. Sie kann weniger Reserven einlagern und treibt im nächsten Jahr ruhiger aus. Außerdem kommt mehr Licht an die Früchte, die Blütenknospen für das nächste Jahr werden besser versorgt, und Wunden schließen sich im Sommer am schnellsten.

- **Wann:** Juni bis August. Ende Juni (um Johanni) ist der klassische Termin für Wasserschosse und Hecken, nach der Ernte für Kirschen und viele Beeren.
- **Gut für:** starkwüchsige Bäume, Bäume, die man kleiner halten will, Steinobst, Wasserschosse, Hecken.
- **Nicht:** bei großer Hitze und Trockenheit. Dann lieber auf einen bedeckten, milderen Tag warten. Und nicht mehr als nötig, denn Blätter sind Nahrung.

> FAUSTREGEL
>
> **Wächst zu stark: im Sommer schneiden. Wächst zu schwach: im Winter schneiden.** Mit diesem einen Satz triffst du bei Obstbäumen meistens die richtige Wahl.

Schnitt nach der Blüte

Sträucher, die im Frühjahr blühen (Schneeball, Wildrosen, Flieder, Weigelie), haben ihre Blütenknospen schon im Vorjahr angelegt. Wer sie im Winter schneidet, schneidet die Blüten weg. Sie werden deshalb direkt nach der Blüte ausgelichtet. Die neuen Triebe haben dann den ganzen Sommer Zeit, Knospen für das nächste Jahr zu bilden.

Was das Gesetz sagt

Das Bundesnaturschutzgesetz (§ 39 Absatz 5) verbietet vom **1. März bis 30. September**, Hecken, Gebüsche und andere Gehölze radikal zurückzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu beseitigen. Erlaubt bleiben in dieser Zeit schonende Form- und Pflegeschnitte, mit denen der Zuwachs entfernt oder ein Baum gesund gehalten wird.

Bäume auf gärtnerisch genutzten Flächen, also etwa Obstbäume im Garten, fallen nicht unter dieses Verbot. Auf Streuobstwiesen greift diese Ausnahme in der Regel nicht, denn sie gelten nicht als Gartenflächen. Pflegeschnitte, die die Bäume gesund halten, sind dort aber auch im Sommer erlaubt. In Baden-Württemberg kommt § 33a Naturschutzgesetz hinzu: Streuobstbestände ab 1.500 m² sind zu erhalten und dürfen nur mit Genehmigung in eine andere Nutzung umgewandelt werden.

Unabhängig davon gilt immer und überall: Brutstätten von Vögeln und anderen geschützten Tieren dürfen nicht gestört oder zerstört werden. Vor jedem Schnitt im Frühjahr und Sommer also genau hinschauen. Viele Gemeinden haben zusätzlich eine Baumschutzsatzung, die das Fällen oder starke Schneiden größerer Bäume genehmigungspflichtig macht.

KURZ GESAGT

Radikale Rückschnitte und Auf-den-Stock-Setzen von Sträuchern und Hecken nur von Oktober bis Ende Februar. Im Sommer nur pflegen und formen, und nur dort, wo nichts brütet.

Wetter und Tageszeit

- Trockenes Wetter wählen. Nasse Wunden sind ein Einfallstor für Pilze und Bakterien.
- Bei Frost unter etwa minus 5 Grad nicht schneiden.
- Pfirsich, Aprikose und Kirsche reagieren auf Winterschnitt empfindlich (Gummifluss, Pilzinfektionen). Bei ihnen den Großteil im Sommer erledigen.
- Walnuss, Birke und Ahorn "bluten" stark, wenn man sie im Spätwinter schneidet. Bei ihnen ist der Spätsommer (August, September) der beste Zeitpunkt.

KAPITEL 5 · FORTGESCHRITTEN

Die Schnittarten und was sie bewirken

Im Leben eines Gehölzes wechseln die Aufgaben. Jede Lebensphase hat ihren eigenen Schnitt.

Schnittart	Wann im Leben	Ziel und Wirkung	Typischer Zeitpunkt
Pflanzschnitt	direkt beim Pflanzen	Krone und Wurzel ins Gleichgewicht bringen, Leitäste auswählen, Gerüst festlegen. Fördert kräftigen Austrieb.	beim Pflanzen im Herbst oder zeitigen Frühjahr
Erziehungsschnitt	Jahr 2 bis etwa 8 bis 10	stabiles Kronengerüst aufbauen, Konkurrenztriebe entfernen, Leitäste in Saftwaage halten	Spätwinter, ergänzend Sommer
Erhaltungsschnitt	Ertragsphase	Licht in die Krone, Fruchtholz laufend erneuern, Gleichgewicht zwischen Wachstum und Ertrag	Winter oder Sommer, je nach Wuchskraft
Auslichtungsschnitt	jederzeit nötig	totes, krankes, sich kreuzendes und nach innen wachsendes Holz raus. Krone luftiger, gesünder.	ganzjährig möglich, Hauptsache trocken
Sommerschnitt	ab Ertragsphase	Wachstum bremsen, Früchte belichten, Wasserschosse entfernen, Größe halten	Juni bis August
Fruchtholzschnitt	Ertragsphase	altes, abgetragenes Fruchtholz durch junges ersetzen. Bessere Fruchtqualität.	Winter, bei Beeren nach der Ernte
Verjüngungsschnitt	Altersphase oder Vernachlässigung	vergreiste Gehölze zu neuem Austrieb anregen, über mehrere Jahre neu aufbauen	Spätwinter
Formschnitt	Hecken, Formgehölze	Form und Dichte halten	Ende Juni und eventuell Spätsommer
Auf den Stock setzen	Sträucher wie Hasel, Holunder, Weide	kompletter Rückschnitt knapp über dem Boden, radikaler Neuaufbau	nur Oktober bis Februar

Welcher Eingriff bringt was?

Die einzelnen Schnitte lassen sich auf wenige Grundbewegungen zurückführen. Wenn du weißt, was jede davon auslöst, kannst du gezielt steuern.

Eingriff	Was er auslöst	Einsetzen, wenn …
Einkürzen (Anschneiden)	Die Knospen unter dem Schnitt treiben verstärkt aus. Mehr Verzweigung, mehr Wachstum, weniger Blüten am gekürzten Trieb.	du ein Gerüst aufbaust oder Verzweigung willst
Auslichten (ganz entfernen)	Mehr Licht und Luft, kaum Austriebsreaktion an anderer Stelle. Der ruhigste Eingriff.	eine Krone zu dicht ist oder Holz alt wird

Ableiten	Krone wird kleiner oder offener, ohne Austriebsschwall. Flachere Äste bringen mehr Blüten.	ein Ast zu lang, zu hoch oder zu steil ist
Kappen (in der Mitte abschneiden)	Massenhaft senkrechte Triebe direkt unter dem Schnitt, Besenwuchs, Fäule im Stumpf.	möglichst nie
Binden, Spreizen	Ruhigeres Wachstum, mehr Blütenknospen, früherer Ertrag.	junge Bäume nicht tragen wollen
Junireißen	Wasserschosse samt schlafender Knospe entfernt, sie kommen kaum wieder.	Wasserschosse noch grün und weich sind

JUNIREISSEN, KURZ ERKLÄRT

Wasserschosse, die im Frühsommer noch krautig sind, nicht abschneiden, sondern mit einem kurzen Ruck nach unten abreißen. Dabei geht der Knospenansatz mit, und an dieser Stelle wächst so schnell nichts nach. Ein geschnittener Wasserschoss treibt dagegen oft aus mehreren Augen am Rest wieder aus.

Wie viel ist zu viel?

- Bei einem gesunden Baum in der Ertragsphase reichen meist 10 bis 20 Prozent der Krone pro Jahr.
- Mehr als etwa ein Viertel bis ein Drittel der Blattmasse in einem Jahr provoziert fast immer starke Gegenreaktion.
- Sträucher, die vom Boden aus erneuert werden, vertragen mehr: Bei Beerensträuchern wird jedes Jahr etwa ein Drittel bis ein Viertel der Triebe ersetzt.

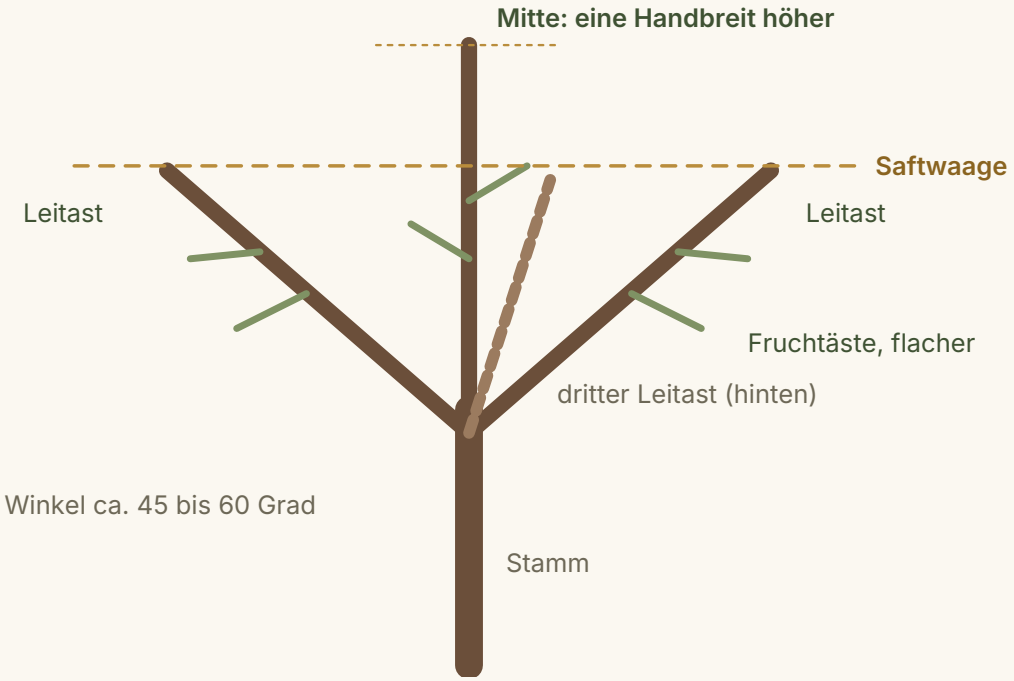
KAPITEL 6 · PRAXIS

Obstbäume schneiden

Vom frisch gepflanzten Hochstamm bis zum alten Streuobstbaum.

Das Ziel: eine stabile, lichte Krone

Für Hoch- und Halbstämme hat sich die **Oeschbergkrone** bewährt, oft auch Pyramidenkrone genannt. Sie besteht aus einem Mitteltrieb und drei, höchstens vier Leitästen, die rundum gleichmäßig verteilt in einem Winkel von etwa 45 bis 60 Grad vom Stamm abgehen. An den Leitästen sitzen die Fruchtäste. Die Spitzen der Leitäste stehen in Saftwaage, die Mitte überragt sie um etwa eine Handbreit bis eine Scherenlänge.



Die Oeschbergkrone: Mitte plus drei Leitäste, Spitzen der Leitäste auf einer Höhe.

Schritt 1: Der Pflanzschnitt

Ein wurzelnackter Baum hat beim Ausgraben einen Großteil seiner Wurzeln verloren. Der Pflanzschnitt bringt die Krone wieder in Einklang und legt gleichzeitig das Gerüst fest. Bei Containerbäumen mit intakter Wurzel fällt er sanfter aus, das Gerüst wählst du trotzdem.

1. **Mitte bestimmen:** den geradesten, kräftigsten Trieb als Mitte stehen lassen.
2. **Leitäste auswählen:** drei, eventuell vier gut verteilte Seitentriebe, möglichst nicht auf exakt gleicher Höhe am Stamm, mit flachem Abgangswinkel. Alle anderen auf Astring entfernen.
3. **Konkurrenten weg:** Triebe, die steil neben der Mitte hochwachsen, ganz entfernen.
4. **Leitäste einkürzen:** um etwa ein Drittel, jeweils auf eine nach außen zeigende Knospe. Dabei auf Saftwaage achten: die Spitzen enden auf gleicher Höhe.
5. **Mitte einkürzen:** so, dass sie die Leitäste um etwa eine Handbreit bis eine Scherenlänge überragt. Die oberste Knospe sollte auf der gegenüberliegenden Seite der letzten Einkürzung sitzen, damit die Mitte gerade bleibt.

PRAXIS-TIPP

Zu steil stehende Leitäste lassen sich gleich beim Pflanzen mit einem Spreizholz oder einer Schnur flacher stellen. Das ist viel besser, als sie durch Schnitt zu korrigieren.

Schritt 2: Die Erziehungsjahre

In den ersten acht bis zehn Jahren baust du die Krone auf. Jedes Jahr im Spätwinter dieselben Fragen:

- [ ] Ist die Mitte eindeutig der höchste Trieb? Wenn nicht: Konkurrenten entfernen oder ableiten.
- [ ] Stehen die Leitäste noch in Saftwaage? Den zu starken etwas mehr einkürzen oder auf einen flacheren Seitentrieb ableiten.
- [ ] Gibt es Triebe, die steil nach oben oder nach innen wachsen? Raus.
- [ ] Wachsen an den Leitästen Seitentriebe, die sich zu Fruchtästen entwickeln? Gut verteilte, eher flache stehen lassen, nicht einkürzen.
- [ ] Ist der Neutrieb sehr lang (über 60 cm)? Die Verlängerung der Leitäste um ein Viertel bis ein Drittel einkürzen, das sorgt für Verzweigung und Stabilität.

Ab etwa dem fünften Jahr wird immer weniger eingekürzt und mehr ausgelichtet. Der Baum soll in die Ertragsphase kommen, und jede Einkürzung schiebt das hinaus.

Schritt 3: Der Erhaltungsschnitt

Ist das Gerüst fertig, geht es um Licht und um die laufende Erneuerung des Fruchtholzes. So gehst du in einer erwachsenen Krone vor, immer in dieser Reihenfolge:

1. **Erst schauen, dann schneiden.** Einmal um den Baum herumgehen. Wo ist die Krone zu dicht? Wo hängt etwas zu tief? Was ist tot?
2. **Totes, krankes, abgebrochenes Holz** entfernen. Bei Apfel auch Fruchtmumien abnehmen (Monilia).
3. **Grobe Struktur:** sich kreuzende, scheuernde, nach innen wachsende Äste entfernen. Konkurrenten der Mitte und der Leitäste ableiten.
4. **Wasserschosse** entfernen. Einzelne, gut platzierte und eher flach stehende kann man als Ersatz für alte Fruchtäste stehen lassen und waagerecht binden, mit Schnur, Wäscheklammer oder einem kleinen Gewicht. Nach ein bis zwei Jahren setzen sie Blütenknospen an. Ein kräftiger Wasserschoss an der richtigen Stelle kann auch einen alten oder abgebrochenen Ast ersetzen: Den alten Teil leitest du später auf ihn ab.
5. **Fruchtholz verjüngen:** hängendes, abgetragenes, stark verzweigtes Fruchtholz auf einen jüngeren Trieb an der Oberseite ableiten.
6. **Zurücktreten und prüfen.** Eine gute Krone sieht danach aus, als könnte ein Vogel hindurchfliegen, ohne die Flügel einzuziehen.

FRUCHTHOLZ BEI APFEL UND BIRNE

Kernobst blüht vor allem an zwei- und mehrjährigem Holz, an kurzen Fruchtspießen und Fruchtkuchen. Nach etwa vier bis sechs Jahren lässt ein Fruchtast nach, hängt durch und bringt kleine Früchte. Dann wird er auf einen jüngeren Trieb weiter hinten abgeleitet. So bleibt die Krone immer im Wechsel zwischen jungem, altem und kommendem Fruchtholz.

Die einzelnen Obstarten

Obstart	Trägt an	Besonderheiten beim Schnitt	Bester Zeitpunkt
Apfel	zwei- und mehrjährigem Holz, Fruchtspieße, Fruchtkuchen	gut schnittverträglich, Oeschbergkrone klassisch. Fruchtholz regelmäßig erneuern. Bei Alternanz (ein Jahr viel, ein Jahr nichts) im Vollertragsjahr ausdünnen.	Spätwinter, starke Bäume im Sommer
Birne	wie Apfel, Fruchtholz langlebiger	wächst von Natur aus sehr steil. Äste spreizen oder auf Außenäste ableiten, sonst entsteht eine schmale Säule. Insgesamt eher zurückhaltend schneiden.	Spätwinter, starke Bäume im Sommer
Süßkirsche	Bukettknospen an zwei- und mehrjährigem Holz	wenig schneiden, große Wunden vermeiden (Gummifluss). Mitte und Leitäste aufbauen, später nur auslichten und ableiten.	direkt nach der Ernte
Sauerkirsche	einjährigem Holz (vor allem Schattenmorelle)	neigt zu Peitschentrieben, die nur an der Spitze Blätter tragen. Abgetragene Triebe nach der Ernte auf einen jungen Seitentrieb zurücknehmen. Monilia-Triebe bis ins gesunde Holz schneiden.	direkt nach der Ernte
Pflaume, Zwetschge, Mirabelle	ein- bis mehrjährigem Holz	wächst oft steil und dicht. Konkurrenztriebe früh entfernen, Krone offen halten. Große Wunden vermeiden.	Sommer bis nach der Ernte, Aufbau im Frühjahr
Pfirsich, Nektarine	nur einjährigem Holz	jedes Jahr kräftig schneiden, sonst wandert der Ertrag nach außen. Abgetragene Triebe auf einen kräftigen Ersatztrieb zurücknehmen. Wahre Fruchttriebe erkennt man an Blütenknospen (rund) mit Blattknospe (spitz) daneben.	zur oder kurz nach der Blüte
Aprikose	ein- und zweijährigem Holz, Kurztriebe	empfindlich gegen Wunden und Frost. Eher wenig schneiden, auslichten.	nach der Ernte
Quitte	Spitzen diesjähriger Kurztriebe	braucht kaum Schnitt. Nur auslichten, Triebspitzen nicht einkürzen, denn dort sitzen die Blüten.	Spätwinter
Walnuss	Spitzen ein- und zweijähriger Triebe	fast kein Schnitt nötig. Im Spätwinter "blutet" sie stark. Notwendige Schnitte nur bei voller Belaubung.	August bis Mitte September
Esskastanie	diesjährigen Trieben	wie ein Waldbaum behandeln, nur Erziehung und Totholz.	Spätwinter
Feige	ein- und diesjährigem Holz	im Spätfrühling erfrorene Teile entfernen, sonst nur auslichten.	nach dem Austrieb

Spalier, Busch und Säule

Auf schwach wachsenden Unterlagen (beim Apfel zum Beispiel M9 oder M26) bleiben Bäume klein. Sie werden oft als Spindel, Spalier oder Säule gezogen. Hier gelten die gleichen Gesetze, nur die Form ist eine andere. Der wichtigste Unterschied: Diese Bäume werden vor allem im **Sommer** geschnitten. Die neuen Seitentriebe im Juli oder August auf drei bis vier Blätter über der Blattrosette einkürzen. So entstehen kurze Fruchtäste nah am Gerüst, und der Baum bleibt in Form.

KAPITEL 7 · PRAXIS

Beerensträucher schneiden

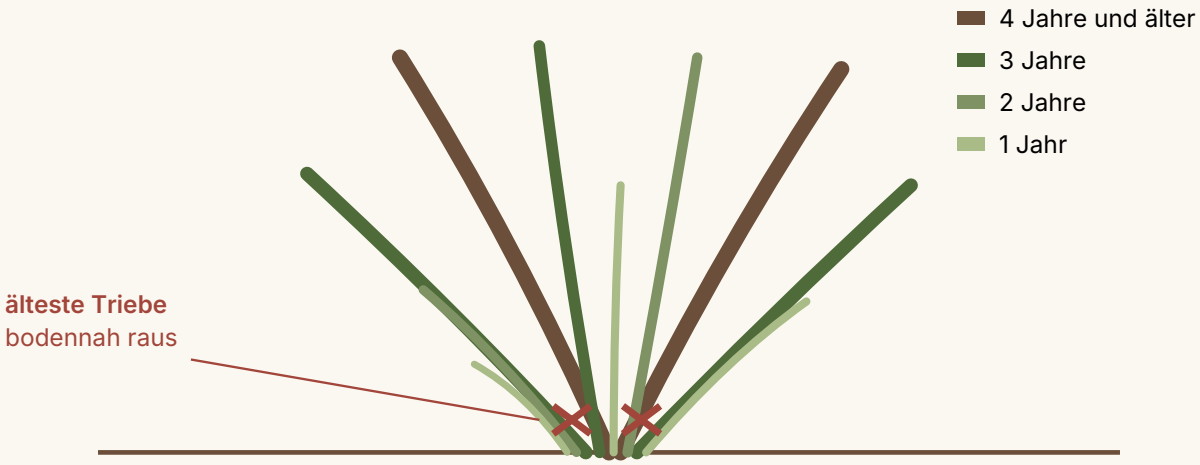
Bei Beeren ist das Prinzip fast immer gleich: alt raus, jung rein. Der Unterschied liegt darin, welches Holz trägt.

DAS GRUNDPRINZIP

Beerensträucher bauen sich laufend von unten neu auf. Jedes Jahr kommen neue Bodentriebe, und jedes Jahr nimmst du die ältesten bodennah heraus. Dann hast du einen Strauch, in dem immer Triebe in verschiedenem Alter stehen, und er wird nie vergreisen. Wer das einmal verstanden hat, kann jeden Beerenstrauch schneiden.

Rote und weiße Johannisbeere

Trägt am besten an **zwei- und dreijährigem Holz**, an den kurzen Seitentrieben der Haupttriebe. Ab dem vierten Jahr lassen Ertrag und Beerengröße deutlich nach.



Ein gesunder Johannisbeerstrauch hat Triebe in allen Altersstufen. Jedes Jahr gehen die ältesten.

1. Strauch auf **8 bis 12 kräftige Bodentriebe** begrenzen.
2. Jedes Jahr die **zwei bis drei ältesten** Triebe (dunkle, rissige Rinde, viele Verzweigungen) direkt am Boden abschneiden.
3. Dafür zwei bis drei kräftige, gut stehende junge Bodentriebe behalten. Alle übrigen Jungtriebe bodennah entfernen.
4. Zu dicht stehende Seitentriebe an den Haupttrieben auslichten, Triebe, die auf dem Boden liegen, entfernen.
5. Haupttriebe nicht einkürzen, höchstens hängende Spitzen auf einen nach oben zeigenden Seitentrieb ableiten.

Zeitpunkt: direkt nach der Ernte (Sommer) oder im Spätwinter. Nach der Ernte sieht man besonders gut, welche Triebe nachlassen.

Schwarze Johannisbeere

Der wichtigste Unterschied zur roten: Die schwarze trägt am besten an **einjährigen Langtrieben** und an den jungen Seitentrieben von zweijährigem Holz. Deshalb darf und soll sie kräftiger verjüngt werden.

- Jedes Jahr etwa ein Drittel der Triebe bodennah oder auf einen kräftigen jungen Trieb weit unten entfernen.
- Triebe, die älter als drei Jahre sind, gehen raus.
- Ziel sind etwa 10 bis 12 Triebe, die überwiegend ein bis drei Jahre alt sind.
- Ein beliebter Trick: Nach der Ernte die abgeernteten Triebe gleich mitsamt Früchten abschneiden und am Tisch abzupfen. Das ist Ernte und Schnitt in einem.

Stachelbeere

Wird geschnitten wie die rote Johannisbeere: Fruchtholz an zwei- bis dreijährigen Trieben. Besonders wichtig ist eine luftige Mitte, denn Stachelbeeren sind anfällig für Amerikanischen Stachelbeermehltau.

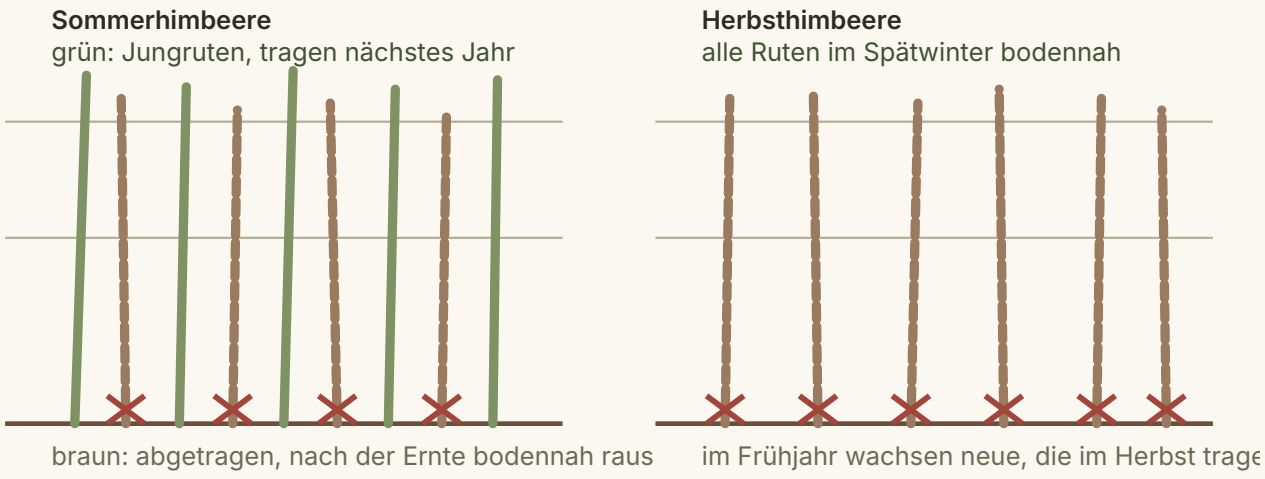
- 6 bis 8 Haupttriebe, jedes Jahr die zwei bis drei ältesten bodennah heraus.
- Triebe, die nach innen oder auf den Boden wachsen, entfernen.
- Mit Mehltau befallene Triebspitzen im Sommer großzügig abschneiden und in den Hausmüll geben.
- Stachelbeer-Hochstämmchen: Krone jedes Jahr auslichten, alte Triebe auf junge Seitentriebe nahe der Veredelungsstelle zurücknehmen.

Jostabeere (Kulturkreuzung)

Eine Kreuzung aus Johannisbeere und Stachelbeere, wächst sehr stark und wird groß. Schnitt wie bei der schwarzen Johannisbeere, alte Triebe bodennah raus. Wird oft viel zu wenig geschnitten.

Himbeeren: Sommer oder Herbst?

Vor dem ersten Schnitt musst du wissen, welche Sorte du hast. Das entscheidet alles.



Sommerhimbeeren tragen an den Ruten vom Vorjahr, Herbsthimbeeren an den Ruten des laufenden Jahres.

Sommerhimbeere

- Trägt an **zweijährigen Ruten**. Die Ruten, die dieses Jahr wachsen, tragen nächstes Jahr.
- Direkt nach der Ernte alle abgetragenen Ruten bodennah abschneiden. Man erkennt sie an der braunen, abblätternden Rinde und den vertrockneten Fruchtständen.
- Von den jungen Ruten pro laufendem Meter **8 bis 10 kräftige** stehen lassen und am Gerüst anbinden. Schwache, zu dicht oder außerhalb der Reihe wachsende Ruten entfernen.
- Im Spätwinter die Spitzen der Ruten, die über den obersten Draht hinausragen, etwa eine Handbreit darüber kappen.

Herbsthimbeere

- Trägt an den **Ruten des laufenden Jahres**, ab etwa August bis zum Frost.
- Im Spätwinter alle Ruten bodennah abschneiden. Fertig. Einfacher geht Beerenschnitt nicht.
- Vorteil: Die Herbsthimbeere ist kaum von der Himbeerrutenkrankheit und vom Himbeerkäfer betroffen.

> **FÜR FORTGESCHRITTENE: ZWEI ERNTEN**
>
> Lässt du bei Herbsthimbeeren im Winter einen Teil der Ruten stehen und kürzt nur die abgetragenen Spitzen, tragen diese im Frühsommer ein zweites Mal am unteren Teil. Die Ernte verteilt sich dann über Juni bis Oktober, die Herbsternte fällt aber kleiner aus.

Brombeere (Gartensorten invasiv)

Wie die Sommerhimbeere trägt die Brombeere an **zweijährigen Ruten**. Die Ruten sind nur länger, kräftiger und bilden mehr Seitentriebe. Gartensorten wie 'Theodor Reimers' und 'Himalaya' sind Armenische Brombeeren. Heimisch sind die wilde Echte Brombeere und die Kratzbeere.

- Nach der Ernte oder im Spätwinter die abgetragenen Ruten bodennah entfernen.
- 5 bis 8 kräftige Jungruten pro Pflanze behalten und fächerförmig am Gerüst verteilen.
- Im Spätwinter die Seitentriebe an den Jungruten auf zwei bis drei Knospen einkürzen. Daraus wachsen die Fruchttriebe.
- Im Sommer die Geiztriebe (Seitentriebe an den Jungruten) auf ein bis zwei Blätter einkürzen, damit die Pflanze nicht verwildert.
- Tipp: Abgetragene und neue Ruten auf verschiedenen Seiten des Gerüsts führen. Dann erkennst du immer sofort, was weg muss.

Heidelbeere (Kulturheidelbeere) (nicht heimisch)

Die Kulturheidelbeere stammt aus Nordamerika und braucht sauren Boden. Heimisch ist die kleine Wald-Heidelbeere, die im Garten aber nur auf sehr saurem, humosem Boden gedeiht.

- Die ersten drei bis vier Jahre fast gar nicht schneiden, nur totes und schwaches Holz.
- Ab etwa dem vierten, fünften Standjahr jedes Jahr ein bis zwei der ältesten Triebe (über fünf Jahre, mit grauer, rissiger Rinde und nur noch kleinen Beeren) bodennah entfernen.
- Dünne, schwache Triebe an der Basis und zu dichte Zweige im Inneren auslichten.
- Die Blütenknospen sitzen an den Spitzen der Vorjahrestriebe. Triebspitzen daher nicht einkürzen.
- Zeitpunkt: Spätwinter, wenn man die dicken Blütenknospen gut erkennt.

Weitere Beeren und Wildobst auf einen Blick

Gehölz	Trägt an	Schnitt	Wann
Holunder	Seitentrieben am zweijährigen Holz	wächst sehr stark. Jedes Jahr die ältesten Triebe (ab etwa vier Jahre) bodennah, Rest auslichten. Verträgt auch auf den Stock setzen, dann ein Jahr ohne Ernte.	Spätwinter
Aronia (nicht heimisch)	ein- bis dreijährigem Holz	alle zwei, drei Jahre die ältesten Triebe bodennah entfernen, sonst wenig.	Spätwinter
Felsenbirne: Gewöhnliche heimisch, Kupfer-Felsenbirne (nicht heimisch)	mehrjährigem Holz	kaum Schnitt nötig. Bei Bedarf alte Triebe bodennah, als Baumform nur auslichten.	nach der Ernte
Haskap (Maibeere) (Sorten nicht heimisch)	einjährigem Holz	ab dem dritten, vierten Jahr ältere Triebe auslichten, Mitte offen halten.	nach der Ernte
Kornelkirsche	Kurztrieben	schnittverträglich, aber eigentlich nur auslichten. Blüht früh, deshalb nach der Blüte.	nach der Blüte
Sanddorn	zweijährigem Holz	abgeerntete Äste beim Ernten abschneiden (Ernte und Schnitt in einem), sonst auslichten.	Ernte, Spätwinter
Haselnuss	einjährigem Holz	8 bis 10 Stämmlinge. Jedes Jahr ein, zwei der ältesten bodennah heraus. Verträgt auf den Stock setzen sehr gut.	Spätwinter, nach der Blüte
Kiwi und Kiwibeere (nicht heimisch)	Trieben, die aus einjährigem Holz kommen	Seitentriebe nach den Früchten im Sommer auf 4 bis 6 Blätter einkürzen, im Winter Fruchtholz erneuern. Starker Winterschnitt führt zu Wildwuchs.	Sommer und Spätwinter

KAPITEL 8 · PRAXIS

Ziersträucher, Wildsträucher und Hecken

Die entscheidende Frage lautet immer: Blüht der Strauch am alten oder am neuen Holz?

HEIMISCH ZUERST

Viele beliebte Ziersträucher stammen aus Asien oder Amerika. Die meisten sind harmlos, bieten unseren Insekten und Vögeln aber wenig. Einige verwildern und verdrängen heimische Pflanzen, sie sind in diesem Heft mit **(invasiv)** markiert. Nicht heimische Arten sind mit **(nicht heimisch)** gekennzeichnet. Wenn du neu pflanzt, ist es wichtig, heimische Arten zu wählen. Sie bieten Nektar, Raupenfutter, Früchte und Nistplätze und sind genauso schön: Kornelkirsche, Weißdorn, Schlehe, Wildrosen, Pfaffenhütchen, Schneeball, Holunder, Felsenbirne (Gewöhnliche), Faulbaum und Hartriegel.

Die drei Gruppen

Gruppe 1: Frühjahrsblüher, blühen am Vorjahrestrieb

Diese Sträucher legen ihre Blütenknospen schon im Sommer davor an. Wer sie im Winter schneidet, schneidet die Blüte weg.

Heimisch: **Gewöhnlicher Schneeball, Wolliger Schneeball, Rote Heckenkirsche, Wildrosen**.

Nicht heimisch: Weigelie, Deutzie, Flieder, Pfeifenstrauch (Falscher Jasmin), Zierjohannisbeere, Spierstrauch (früh blühende Arten), Kolkwitzie, Zierquitte, alle **(nicht heimisch)**.

- **Direkt nach der Blüte** alle zwei bis drei Jahre auslichten, Wildrosen und Schneeball nur sparsam.
- Ein Viertel bis ein Drittel der ältesten Triebe bodennah oder auf einen jungen Seitentrieb weit unten zurücknehmen.
- Niemals die ganze Krone mit der Heckenschere rundschneiden. Dabei entstehen Besen aus dünnen Trieben, und der Strauch verkahlt von innen.
- Beim Flieder: Verblühtes ausbrechen, Wurzelausläufer am Ansatz abreißen.

Gruppe 2: Sommerblüher, blühen am diesjährigen Trieb

Hier entstehen die Blüten erst an den Trieben, die im laufenden Jahr wachsen. Ein kräftiger Rückschnitt im Spätwinter sorgt für lange Triebe und große Blüten.

Nicht heimisch: Sommerflieder (Buddleja) **(invasiv)**, Rispenhortensie, Schneeballhortensie 'Annabelle' **(nicht heimisch, ökologisch wenig wertvoll)** (Blüten weitgehend steril), Bartblume, Säckelblume, Fingerstrauch, sommerblühende Spiersträucher, Strauchmalve (Lavatera), alle **(nicht heimisch)**. Bartblume und Strauchmalve werden immerhin gut von Bienen und Hummeln besucht.

Heimisch: Unter den heimischen Sträuchern gibt es kaum Vertreter dieser Gruppe. Für Blüten im Spätsommer sorgen im Naturgarten besser heimische Stauden wie **Wasserdost, Dost, Natternkopf, Wilde Karde und Blutweiderich**.

- **Im Spätwinter** (Februar bis Anfang März) die Triebe des Vorjahres auf zwei bis vier Knospenpaare über dem alten Holz einkürzen.

- Alle paar Jahre zusätzlich einige alte Grundtriebe ganz herausnehmen, damit das Gerüst nicht zu knorrig wird.
- Je stärker der Schnitt, desto länger die Triebe und desto größer, aber später die Blüte.

SOMMERFLIEDER: INVASIV

Der Sommerflieder bildet pro Pflanze riesige Mengen winziger Samen, die mit dem Wind weit fliegen. Er verwildert auf Bahndämmen, Brachen, Kiesflächen und an Flussufern. Schmetterlinge holen sich zwar Nektar, ihre Raupen finden an ihm aber kaum Futter. Wer schon einen hat: verblühte Rispen laufend abschneiden, bevor sie braun werden und die Samen reifen. Der Frühjahrsschnitt allein reicht dafür nicht. Für Neupflanzungen lieber heimische Arten wählen, zum Beispiel Wasserdost, Baldrian, Blutweiderich oder Schwarzer Holunder.

Gruppe 3: Die Wenig-Schneider

Diese Gehölze wachsen langsam, treiben aus altem Holz schlecht wieder aus oder bilden von selbst eine schöne Form.

Heimisch: **Gewöhnliche Felsenbirne, Kornelkirsche, Seidelbast (giftig), Besenginster, Pfaffenhütchen**.

Nicht heimisch: Magnolie, Zaubernuss, Japanischer Ahorn, Kupfer-Felsenbirne, Perückenstrauch, Blumen-Hartriegel, alle **(nicht heimisch)**. Rhododendron und Azalee **(nicht heimisch, ökologisch wenig wertvoll)**.

- Nur totes, krankes und störendes Holz entfernen, dann am Astring oder auf einen Seitenast.
- Rhododendron: Verblühtes ausbrechen, das fördert den Knospenansatz.
- Lavendel **(nicht heimisch)** und Besenginster nach der Blüte in den grünen, beblätterten Teil einkürzen, nie bis ins alte, kahle Holz. Von dort treiben sie nicht mehr aus.

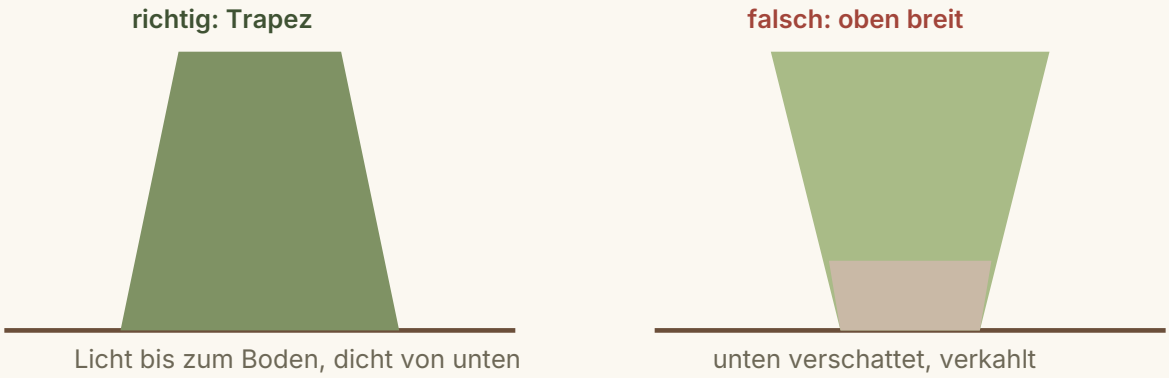
Wildsträucher in der Naturhecke

Weißdorn, Schlehe, Hundsrose, Pfaffenhütchen, Hartriegel, Liguster, Holunder, Hasel und Co. brauchen jahrelang gar keinen Schnitt. Wird eine Naturhecke zu breit oder zu licht im unteren Bereich, setzt man sie abschnittsweise auf den Stock: Im Winter wird ein Teilstück von einigen Metern knapp über dem Boden zurückgeschnitten, das nächste Stück erst ein paar Jahre später. So bleibt immer genug Hecke als Lebensraum stehen.

Formhecken

- **Trapezform:** Die Hecke unten breiter schneiden als oben. So bekommt sie bis zum Boden Licht und verkahlt nicht von unten.
- **Zeitpunkt:** Hauptschnitt Ende Juni, wenn die meisten Vögel die erste Brut hinter sich haben. Bei Bedarf ein leichter zweiter Schnitt im August. Vorher immer auf Nester prüfen.
- **Junge Hecken:** In den ersten Jahren kräftig einkürzen, damit sie sich von unten verzweigen. Eine Hecke, die schnell hoch soll, wird unten nie dicht.
- **Nadelhecken:** Thuja und Scheinzypresse **(nicht heimisch, ökologisch wenig wertvoll)** sowie die meisten Nadelgehölze treiben aus altem, braunem Holz nicht mehr aus. Immer nur im grünen Bereich schneiden. Die große Ausnahme ist die heimische Eibe, die sich selbst aus altem Stamm wieder aufbaut.
- **Heimische Heckenpflanzen:** Wer neu pflanzt, wählt am besten **Hainbuche, Feldahorn, Liguster, Eibe, Weißdorn, Kornelkirsche oder Rotbuche**. Sie sind schnittverträglich und bieten Vögeln Nistplätze,

Insekten Nahrung und oft auch Früchte. Thuja, Kirschlorbeer **(invasiv)** und Scheinzypresse leisten das kaum.



Querschnitt durch eine Formhecke.

KAPITEL 9 · FORTGESCHRITTEN

Verjüngung alter Bäume und Sträucher

Fast jedes vergreiste Gehölz lässt sich wieder in Schwung bringen. Es braucht vor allem Zeit.

Woran du ein vergreistes Gehölz erkennst

- Kaum noch Neuzuwachs, die Jahrestriebe sind nur wenige Zentimeter lang.
- Blüten und Früchte nur noch außen an der Krone, kleine Früchte.
- Die Krone ist innen kahl, voller dünner, hängender, ineinander verschachtelter Zweige.
- Bei Sträuchern: viele dicke, alte Triebe mit rissiger Rinde, kaum junge Bodentriebe.

Sträucher verjüngen

Variante 1: Schrittweise über drei Jahre

Die sanfte und meist beste Methode. Im ersten Winter ein Drittel der ältesten Triebe bodennah entfernen, im zweiten das nächste Drittel, im dritten den Rest der alten Triebe. Aus den jungen Bodentrieben wählst du jedes Jahr die kräftigsten aus. Der Strauch blüht und fruchtet weiter und bleibt als Lebensraum erhalten.

Variante 2: Auf den Stock setzen

Der radikale Weg: Alle Triebe im Winter etwa 20 bis 30 cm über dem Boden abschneiden. Der Strauch treibt aus schlafenden Augen kräftig neu aus. Danach im ersten Sommer die vielen Neutriebe auf die besten fünf bis acht reduzieren.

Vertragen auf den Stock setzen gut	Vertragen es nicht oder schlecht
Hasel, Holunder, Weide, Hartriegel, Liguster, Weigelie **(nicht heimisch)**, Pfeifenstrauch **(nicht heimisch)**, Spierstrauch **(nicht heimisch)**, Johannisbeere, Brombeere, Sommerflieder **(invasiv)**, Kornelkirsche, Feldahorn, Hainbuche, Eibe	Magnolie **(nicht heimisch)**, Zaubernuss **(nicht heimisch)**, Japanischer Ahorn **(nicht heimisch)**, Ginster, Lavendel **(nicht heimisch)**, Seidelbast, Perückenstrauch **(nicht heimisch)**, Thuja **(nicht heimisch, ökologisch wenig wertvoll)**, Scheinzypresse **(nicht heimisch, ökologisch wenig wertvoll)**, Wacholder, die meisten Kiefern und Fichten, veredelte Sträucher (dort treibt oft nur die Unterlage aus)

GESETZ BEACHTEN

Auf den Stock setzen ist nur von Oktober bis Ende Februar erlaubt (siehe Kapitel 4).

Alte Obstbäume verjüngen

Ein alter Streuobstbaum, der zehn oder zwanzig Jahre nicht geschnitten wurde, ist ein Schatz. Er ist Lebensraum für Steinkauz, Gartenrotschwanz, Siebenschläfer und unzählige Insekten. Ziel ist nicht, ihn in einem Winter "in Form zu bringen", sondern ihn über **drei bis fünf Jahre** schrittweise wieder aufzubauen.

Jahr 1: Ordnung im Großen

1. Totes und abgebrochenes Holz entfernen (zählt nicht zur Schnittmenge, da sich der Baum davon nichts zurückholt).
2. Gerüst festlegen: Welche drei bis fünf Hauptäste sollen bleiben? Welcher wird die Mitte?
3. Ein bis zwei störende Großäste entfernen, die steil in die Mitte wachsen oder sich mit anderen kreuzen. Wenn möglich auf Seitenäste ableiten statt am Stamm entfernen.
4. Zu hoch gewordene Kronenteile auf tiefer sitzende, nach außen gerichtete Äste ableiten.
5. Insgesamt nicht mehr als etwa ein Viertel der Krone entfernen.

Jahr 2: Die Reaktion lenken

1. Der Baum hat nach dem ersten Eingriff oft viele Wasserschosse gebildet. Im Juni den Großteil ausreißen (Junireißen).
2. Einzelne gut platzierte, eher flache Wasserschosse stehen lassen. Sie werden zum neuen Fruchtholz. Ein paar weitere dürfen ein Jahr lang als Zugäste stehen bleiben: Sie ziehen Saft, und im nächsten Jahr treiben weniger neue aus. Danach werden sie entfernt.
3. Im Winter weitere Großäste entfernen oder ableiten, falls noch nötig.

Jahr 3 bis 5: Fruchtholz aufbauen

1. Die stehen gelassenen Jungtriebe flach stellen oder auf flache Seitenzweige ableiten. Sie bilden nun Blütenknospen.
2. Altes, hängendes Fruchtholz nach und nach durch das junge ersetzen.
3. Ab jetzt gilt wieder der normale Erhaltungsschnitt.

MERKSATZ FÜR ALTBÄUME

Was in zwanzig Jahren gewachsen ist, korrigiert man nicht in einem Winter. Wer einen alten Baum in einem Jahr radikal zurückschneidet, bekommt Wasserschosse, Fäule in großen Wunden und oft einen sterbenden Baum.

HÖHLEN UND TOTHOLZ STEHEN LASSEN

Spechthöhlen, Astlöcher und abgestorbene Äste, die niemanden gefährden, sind kein Mangel, sondern das Wertvollste am alten Baum. Höhlenbrüter, Fledermäuse, Wildbienen und Käfer brauchen genau das. Entfernt wird nur, was Menschen oder die Stabilität des Baumes gefährdet.

Wann ein Fachmann ran sollte

- Bei großen Bäumen, an denen Arbeiten über Leiterhöhe nötig sind.
- Bei Ästen über etwa 10 cm Durchmesser in der Nähe von Wegen, Häusern oder Leitungen.
- Wenn der Stamm hohl, eingerissen oder stark von Pilzen besetzt ist (Baumpilze am Stamm, Konsolen).
- Für Arbeiten mit Seil oder Kettensäge in der Krone: Sie gehören in die Hände von Fachleuten mit Ausbildung (zum Beispiel Baumpfleger, Fachagrarwirt Baumpflege).

KAPITEL 10 · PERMAKULTUR

Schneiden mit Blick auf Natur und Kreislauf

Schnittgut ist kein Abfall. Es ist Humus, Lebensraum und manchmal schon die nächste Pflanze.

Was mit dem Schnittgut passiert

Verwendung	So geht es
Chop and Drop	Dünne, grüne Triebe aus dem Sommerschnitt klein schneiden und direkt unter Bäume und Sträucher als Mulch legen. Die Nährstoffe bleiben vor Ort, der Boden bleibt feucht und das Bodenleben wird gefüttert.
Totholzhecke (Benjeshecke)	Zwischen zwei Reihen Pfählen Äste und Zweige locker aufschichten. Darin finden Igel, Zaunkönig, Eidechsen, Käfer und Wildbienen Unterschlupf. Mit der Zeit wachsen Sträucher aus eingetragenen Samen hinein.
Häcksel als Mulch	Gehäckselte Äste als Wegebelag oder Mulch unter Gehölzen. Frisch nicht ins Gemüsebeet, da beim Abbau Stickstoff gebunden wird.
Hügelbeet	Dickere Äste als Kern eines Hügelbeets. Sie halten Wasser und geben über Jahre Nährstoffe frei.
Totholzhaufen und Stämme	Dicke Aststücke an einer halbschattigen Stelle liegen lassen. Viele Käferarten leben nur in morschem Holz.
Steckhölzer	Weide, Johannisbeere, Holunder, Hartriegel, Liguster und Pappel lassen sich aus bleistiftdicken, 20 cm langen Stücken einfach vermehren: im Winter zu zwei Dritteln in lockere Erde stecken.
Edelreiser	Wer alte Sorten erhalten will, schneidet im Januar einjährige Triebe als Edelreiser und veredelt im Frühjahr.
Rankhilfen, Stäbe, Flechtwerk	Gerade Haseltriebe und Weidenruten sind ideale Bohnenstangen, Erbsenreiser und Material für Flechtzäune.

AUSNAHME: KRANKES HOLZ

Schnittgut mit Feuerbrand, Obstbaumkrebs, Monilia-Fruchtmumien oder starkem Mehltaubefall gehört nicht in Mulch oder Totholzhecke, sondern in den Restmüll. Bei Verdacht auf Feuerbrand den Pflanzenschutzdienst informieren.

Lebensraum mitdenken

- Nie alle Sträucher einer Hecke im selben Jahr stark zurückschneiden. Immer einen Teil als Rückzugsort stehen lassen.
- Fruchtende Wildsträucher wie Weißdorn, Schlehe und Pfaffenhütchen erst nach dem Winter schneiden. Bei Wildrosen und Schneeball, die nach der Blüte dran sind, immer nur wenige Triebe nehmen. Ihre Früchte sind Winterfutter für Vögel.

- Von Brombeere, Himbeere und Holunder einen Teil der abgetragenen Triebe bei 30 bis 50 cm kappen und stehen lassen: Wildbienen nisten im Mark dieser Stängel. Die übrigen Triebe kommen wie in Kapitel 7 beschrieben bodennah raus.
- Efeu an alten Bäumen nur am Stamm ausdünnen, wenn er die Krone zu überwuchern droht. Er ist eine wichtige späte Bienenweide.

Schnitt im Waldgarten

Im Waldgarten stehen Bäume, Sträucher und Stauden in mehreren Etagen übereinander. Der Schnitt hat hier noch eine zusätzliche Aufgabe: Er steuert, wie viel Licht in die unteren Schichten fällt.

- Die Kronen der oberen Schicht eher licht halten, damit Beerensträucher darunter noch tragen.
- Stickstoffsammler wie Schwarz-Erle, Grau-Erle oder Sanddorn (alle heimisch) regelmäßig zurückschneiden und das Schnittgut als Chop and Drop unter die Obstgehölze legen. In der Permakultur geht man davon aus, dass nach dem Schnitt auch Feinwurzeln absterben und Stickstoff freigeben. Wissenschaftlich belegt ist das bisher kaum.
- Gehölze wie Hasel, Weide und Linde lassen sich als Niederwald oder Kopfbaum führen und liefern alle paar Jahre Holz, Ruten und Mulchmaterial.

KAPITEL 11 · PRAXIS

Die häufigsten Fehler

Fast jeder hat sie schon gemacht. Hier steht, was dabei passiert und wie es besser geht.

Fehler	Was passiert	Besser so
Kappen, Baum "auf Höhe schneiden"	Unter jedem Schnitt schießen viele senkrechte Triebe, die Krone wird dichter, Fäule wandert in die Stümpfe, Ertrag bricht ein.	ableiten auf tiefer sitzende Äste, über mehrere Jahre, Sommerschnitt
Stummel stehen lassen	Der Stummel stirbt ab, fault und wird zur Eintrittspforte für Pilze.	direkt am Astring schneiden
Bündig am Stamm schneiden	Der Astring ist weg, die Wunde wird größer und überwallt schlecht.	knapp außerhalb des Astrings
Zu viel auf einmal	Wasserschosse, Besenwuchs, Sonnenbrand auf freigelegter Rinde, Ertragsausfall.	höchstens ein Viertel pro Jahr, bei Altbäumen über Jahre verteilen
Alle Triebe einkürzen	Jede Einkürzung löst Austrieb aus. Der Baum verzweigt sich ins Unendliche und wird dicht.	mehr auslichten als einkürzen
"Löwenschwanz"	Alle inneren Zweige werden entfernt, nur außen bleibt ein Büschel. Die Äste werden instabil und brechen.	Fruchtholz entlang des ganzen Astes erhalten
Blütensträucher zur falschen Zeit	Ein Flieder oder Schneeball, im Winter geschnitten, blüht im Frühjahr kaum.	erst klären: altes oder neues Holz? (Kapitel 8)
Heckenschere an Blütensträuchern	Kugelform mit dichter Hülle aus dünnen Trieben, innen kahl, kaum Blüten.	alte Triebe bodennah auslichten
Ast abreißen lassen	Lange Rindenwunde am Stamm, oft nicht mehr zu schließen.	Dreischnitt (Kapitel 3)
Bei Frost oder Nässe schneiden	Holz splittert, Wunden infizieren sich leichter.	trockener Tag, über minus 5 Grad
Steinobst radikal im Winter	Gummifluss, Pilzinfektionen, Absterben von Ästen.	Kirsche, Pflaume, Aprikose im Sommer schneiden
Nadelgehölze ins braune Holz	Kahle Stellen, die nie wieder grün werden.	nur im grünen Bereich schneiden (außer Eibe)

DER SATZ, DER VOR DEN MEISTEN FEHLERN SCHÜTZT

Vor jedem Schnitt kurz fragen: **Was will ich erreichen, und was wird die Pflanze darauf antworten?** Wer darauf keine Antwort hat, lässt den Ast besser noch ein Jahr stehen.

KAPITEL 12 · ZUM MITNEHMEN

Schnittkalender und Spickzettel

Die wichtigsten Termine im Jahr auf einen Blick.

Monat	Was ansteht
Januar	Edelreiser schneiden. Bei mildem Wetter mit dem Auslichten alter Obstbäume beginnen. Naturhecken abschnittsweise auf den Stock setzen.
Februar	Hauptzeit Winterschnitt Kernobst (Apfel, Birne, Quitte). Pflanzschnitt bei Herbstpflanzungen. Sommerblüher (Gruppe 2) zurückschneiden. Herbsthimbeeren bodennah. Johannis- und Stachelbeeren auslichten. Letzte Möglichkeit für radikale Rückschnitte an Hecken und Sträuchern.
März	Restlicher Winterschnitt Kernobst, Heidelbeeren, Brombeeren (Seitentriebe auf zwei bis drei Knospen). Ab 1. März nur noch schonende Pflegeschnitte an Hecken und Gebüschen.
April	Pfirsich und Nektarine zur Blüte schneiden. Frühjahrsblüher nach der Blüte auslichten (Zierjohannisbeere, Zierquitte).
Mai	Flieder, Weigelie, Deutzie nach der Blüte auslichten. Rhododendron Verblühtes ausbrechen. Auf Brutvögel achten.
Juni	Junireißen der Wasserschosse. Ab Ende Juni Formschnitt Hecken. Stachelbeermehltau-Spitzen entfernen. Spaliere und Spindeln: erster Sommerschnitt.
Juli	Kirschen direkt nach der Ernte schneiden. Johannisbeeren nach der Ernte auslichten. Sommerhimbeeren: abgetragene Ruten raus. Sommerschnitt starkwüchsiger Apfelbäume.
August	Pflaume und Zwetschge nach der Ernte. Walnuss schneiden (bis Mitte September). Zweiter leichter Heckenschnitt. Brombeer-Geiztriebe einkürzen.
September	Letzte Sommerschnitte. Brombeeren: abgetragene Ruten nach der Ernte entfernen. Keine großen Eingriffe mehr, die Gehölze bereiten sich auf den Winter vor.
Oktober	Ab 1. Oktober wieder Rückschnitt und Auf-den-Stock-Setzen von Hecken und Sträuchern erlaubt. Pflanzzeit für wurzelnackte Gehölze beginnt.
November	Pflanzen und Pflanzschnitt. Werkzeug schärfen. Fruchtmumien abnehmen.
Dezember	Ruhezeit. Alte Bäume in Ruhe anschauen und planen: Was kommt dieses Jahr raus, was nächstes?

Spickzettel für die Jackentasche

DIE WUCHSGESETZE

- Die Spitze treibt am stärksten.
- Steil wächst, flach blüht.
- Gleich hoch heißt gleich stark (Saftwaage).
- Starker Schnitt, starker Austrieb.
- Winterschnitt fördert, Sommerschnitt bremst.
- Kleine Wunden heilen, große faulen.

DIE TECHNIKEN

- Schnitt auf Auge: 3 bis 5 mm über der Knospe.
- Ganze Äste: am Astring, ohne Stummel.
- Dicke Äste: Dreischnitt.
- Kleiner machen: ableiten, nie kappen.
- Sträucher: alt am Boden raus.

DIE BEEREN IN EINEM SATZ

- **Rote Johannisbeere:** 8 bis 12 Triebe, **Stachelbeere:** 6 bis 8, jedes Jahr die 2 bis 3 ältesten raus.
- **Schwarze Johannisbeere:** jedes Jahr ein Drittel raus, nichts älter als drei Jahre.
- **Sommerhimbeere:** abgetragene Ruten nach der Ernte raus, 8 bis 10 junge pro Meter.
- **Herbsthimbeere:** im Spätwinter alles bodennah.
- **Brombeere:** abgetragene Ruten raus, Seitentriebe auf 2 bis 3 Knospen.
- **Heidelbeere:** ab Jahr 4 die ältesten Triebe raus, Spitzen nie kürzen.

Checkliste vor jedem Schnitt

- [ ] Welche Pflanze ist das, und blüht sie am alten oder am neuen Holz?
- [ ] Was ist mein Ziel: Aufbau, Ertrag, Licht, Größe, Verjüngung?
- [ ] Passt der Zeitpunkt zur Pflanze und zum Ziel?
- [ ] Brütet etwas im Gehölz? Ist ein radikaler Schnitt gerade erlaubt?
- [ ] Ist das Wetter trocken und frostfrei?
- [ ] Ist das Werkzeug scharf und sauber?
- [ ] Erst totes und krankes Holz, dann die grobe Struktur, dann die Feinarbeit.
- [ ] Zwischendurch zurücktreten und schauen. Lieber zu wenig als zu viel.

VON PERMAWALDGARTEN

Wir pflanzen, pflegen und schneiden Obstbäume, Beeren und Wildgehölze auf unseren Flächen im Raum Nürtingen und holen damit Leben zurück auf Wiesen und Brachen. Wenn du Fragen zu deinem eigenen Garten hast, melde dich gern für eine kostenlose Erstberatung.

permawaldgarten.org · info@permawaldgarten.de

Alle Angaben nach bestem Wissen. Rechtliche Hinweise beziehen sich auf das Bundesnaturschutzgesetz und das Naturschutzgesetz Baden-Württemberg, Stand 2026. Örtliche Baumschutzsatzungen können strengere Regeln enthalten.